



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen aus dem Teutoburger Walde und seiner Umgebung

Schmidt, Gustav

Lemgo, 1891

Paderborn's Gründung

urn:nbn:de:hbz:466:1-27590

Paderborns Gründung.

Es sprudelt des Bullerborn's reichlicher Quell
Und labet nach heißem Kampfe
Mit seinem Wasser, so frisch und hell,
Das des Kaisers Roß mit Gestampfe
Entlockte der Tiefe in mächtiger Fluth,
Zu tränken die Krieger, zu stählen den Muth.

Der Kaiser, gelagert mit seiner Macht
An dem Bach, dem Erdschooß entsprungen,
Hat dem Herrn, der solches Wunder vollbracht,
Mit dem Heere ein Loblied gesungen.
Da, Wunder Gott's! als der Tag anbrach,
Des Baches Bette trocken lag.

Des Bullerborns Sprudel den Augen entchwand,
Und der Bach ist im Boden versunken,
Und weiterhin dörrte das öde Land,
Wo das Kraut nicht das Wasser getrunken,
Und es starreten zu beiden Seiten fahl
Die Wände der Hügel im engen Thal.

Da zum Bischof Turpin der Kaiser sprach:
„Herr Bischof, ich dachte zu dringen,
Dem Laufe des Baches folgend nach,
Durch die Berge zur Ebene. Gelingen
Kann dieser Plan nicht; denn jegliche Spur
Des Baches verliert sich auf öder Flur!“

Der Bischof darauf zu dem Kaiser sprach:
„O Herr, nur den Muth nicht verloren!
Der versunkene Bach kommt wieder zu Tag,
Und wo er erscheint, da erkoren
Hat Gott die Stätte zum Heiligthum,
Wo verkünd'gen wir sollen des Heilands Ruhm.“

„Wie“, sprach der Kaiser zum Bischof bang,
„Wie sollen wir finden die Stätte,
Wo der Quell, der aus der Tiefe entsprang
Und entschwand, von neuem hätte
Den Tag mit seinen Wellen begrüßt
Und im Lichte dann weiter lebendig fließt?“

Der Bischof statt Antwort dem Knechte rief,
Zwei Enten herbeizubringen.
Er setzte sie selbst in die Oeffnung tief,
Dort schwimmend vorwärts zu dringen,
Und sprach: „Nun schwimmt, bis frisch und hell
Der Erde entspringt der versunkene Quell!“

„Wohin sie sich wenden, dorthin gewandt!
Nach Nordwesten laßt uns gehen!
Dort liegt das weite ebene Land,
Wo das Heiligthum soll erstehen!
Das Tageslicht dort die Enten begrüßt,
Und die Quelle wieder zu Tage fließt.“

Und das Heer der Franken in Eile zieht
Wohin es der Bischof gewiesen,
Und jenseits der Berge am Hügel sieht
Es Quellen der Erde entfließen,
Und aus einer der Quellen tauchet fürwahr
Empor mit Geschnatter das Entenpaar.

Das Heer „bei dem Borne“ verwundert schreit:
„Hier laßt uns die Kirche erbauen!
Dem heiligen Erlöser sei sie geweiht
Und der Mutter, der heiligen Frauen,
Maria mit dem Jesuskind!“
So rufen Alle, fromm gesinnt.

Und dort ward erbauet Salvators Kapell',
Gar herrlich mit Marmor geschmücket,
Und unter dem Heiligthum sprudelt der Quell,
In dem man die Enten erblicket.
Der Kaiser Karl hat manche Nacht
In Gebet und Betrachtung dort zugebracht.

Und errichtet auch hat er ein Bischofshaus,
Das erste in Sachsenlanden,
Von wo die Boten gingen aus,
Zu verkünden den Unbekannten.
Ein reicher Segensquell entsprang
Dort viele, viele Jahrhunderte lang.

Und 'ne Feste erbaute neben dem Dom
Der Kaiser aus mächtigen Steinen,
Wo die hundert Quellen zu einem Strom
Sich plätschernd und rauschend vereinen,
Und der Strom unter manches Mühlrad dringt
Und es klappernd um seine Achse schwingt.

Und auf und an dem Hügel erstand
Eine Stadt für Sachsen und Franken,
Je mehr ringsum im flachen Land
In Verachtung die Götter sanken.
„Bei dem Born“ war erwachsen der feste Kern
Für das christliche Volk aus Nah und Fern.

„Bei dem Thalborn“ in der Kaiserstadt
Hat der Kaiser Hof gehalten.
Auch hielt er dort oft mit den Fürsten Rath,
Um des Rechtes mit Treue zu walten,
Selbst, wenn es nothwendig, im blut'gen Gericht.
Das war seine christliche Kaiserpflicht.
